Dienstag, 30. November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9457. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. November. Die Antwort des Kaisers auf die Ansprache des Vorsitzenden der Generalsynode bei der gestrigen Audienz drückt die Hoffnung aus, die Synode werde ihre Arbeiten in Frieden vollbringen. Es komme darauf an, daß die Kirche auf dem rechten Grunde stehen bleibe. Der Kaiser stehe auf dem Grunde des Glaubens, worauf er getauft und confirmirt worden sei und nichts könne ihn bewegen, davon abzuweichen. Bei den jetzigen Arbeiten der Generalsynode handle es sich nicht um schwere dogmatische und liturgische Fragen, sondern um den Abschluß der evangelischen Kirchenverfassung. Der Kaiser könne nur die Annahme der Vorlage wünschen, selbstverständlich einzelne Modificationen vorbehalten. Er habe das Werk als ein Erbe seines Bruders und seines Vaters erhalten. Der Kaiser stehe auf dem Boden der Union mit vollem Herzen, er werde Alle, die sich auf diesen Boden stellen, mit offenen Armen empfangen, aber auch die, die das nicht wollen, nicht verfolgen. Es sei nicht gut, etwas zu thun, was nicht aus der Ueberzeugung und dem Gewissen komme, am wenigsten in christlichen, religiösen Dingen. Der Kaiser schloß mit dem Segenswunsche, daß das Werk gelinge und die Synode in Frieden auseinandergehe.

Deutschland.

N. **Berlin**, 28. Nov. Auf der Tagesordnung der nächsten Reichstagssitzung steht u. A. die Prüfung der Wahl im Wahlkreise Rothenburg-Hoyerswerda. Dort hat am 10. Januar 1874 der Landeshauptmann v. Seydewitz 3262, der Assessor a. D. Jung 3071 Stimmen erhalten. Gegen die Seydewitz'sche Wahl ist rechtzeitig ein Protest eingelaufen. Der Reichstag hat indeß in seinen beiden vorigen Sessionen wiederholt nähere Erhebungen über die in demselben gemachten Angaben verlangt. Durch eidliche Zeugenvernehmung ist nun u. A. constatirt worden, daß der Beisitzer, Gutsbesitzer Douglas, während der Wahlhandlung sich vielfach in der Schankstube aufgehalten, mit den Wählern gesprochen, auch größere Quantitäten Bier und Branntwein an dieselben auf seine Kosten habe ausschänken lassen; daß der Beisitzer, Gärtner Handschak, verschiedentlich v. Seydewitz'sche Wahlzettel aus dem Wahllocale in die Schankstube gebracht und dort ausgetheilt hat; daß derselbe auch dem Häusler Stäps auf dessen Bemerkung im Wahllocale, daß er noch keinen Wahlzettel habe, einen solchen auf den Namen v. Seydewitz lautend, behändigt hat, und daß der Beisitzer Douglas denselben angenommen, gegen die Lampe gehalten und dabei geäußert hat: „Es stimmt, laß Dir ein Seidel Bier geben". Ferner haben sechs Gendarmen eidlich bekundet, daß sie kurz vor der letzten Reichstagswahl um Rapport zu erstatten, auf das Landrathsamt in Hoyerswerda gekommen seien, daß hier auf Tischen, auf welche sie ihre Sachen hinzulegen pflegten, von Seydewitz'sche Wahlzettel gelegen hätten, die sie an sich genommen hätten, ohne daß ihnen der Landrath oder der Kreissecretär einen Auftrag zu ihrer Vertheilung gegeben habe. Nur der Gendarm Surkan hat die Wahlzettel von dem Kreisboten Zeuschner mit den Worten: „Hier sind von Seydewitz'sche Wahlzettel angekommen", erhalten und der Gendarm Willing ist von diesem Kreisboten auf die dort liegenden Wahlzettel aufmerksam gemacht worden. Die sämmtlichen Gendarmen haben, wie sie bekunden, diese Wahlzettel an Ortsrichter ihrer Bezirke, ohne ihnen in Betreff der Vertheilung einen bestimmten Auftrag oder eine Anweisung zu geben, vertheilt. Einer dieser Ortsrichter hat gemeint, diese Wahlzettel müßten abgegeben werden und sie deshalb den stimmberechtigten Gemeindemitgliedern eingehändigt. Die 7. Abtheilung, welche die Wahl zu prüfen hatte, hat jedoch allen diesen Unregelmäßigkeiten für das Gesammtresultat der Wahl keine Bedeutung zuerkennen können. Sie beantragt daher: Die Wahl des Abgeordneten v. Seydewitz für giltig zu erklären; die bei der Wahl vorgekommenen Unregelmäßigkeiten aber zur Kenntniß des Herrn Reichskanzlers zu bringen, mit dem Antrage, das Landrathsamt zu Hoyerswerda wegen der durch Gendarmen bewirkten Vertheilung von Wahlzetteln, sowie die betreffenden Gendarmen wegen solcher Vertheilung rectificiren zu lassen. — Die **Budgetcommission** verhandelte heute über das Extraordinarium des Marineetats und über die ersten Capitel des Ordinariums. Bei den letztern wurden erhebliche Abänderungen nicht beschlossen. In Bezug auf das Extraordinarium wurden definitive Beschlüsse nicht gefaßt, sondern die einzelnen Positionen nur einer vorläufigen Besprechung unterzogen, um die noch etwa erforderliche Beschaffung von Material zu veranlassen. Die Admiralität wurde ersucht, bis zur nächsten Sitzung die genaueste Auskunft über die am Schluß dieses Jahres voraussichtlich vorhandenen Bestände bei den einzelnen Fonds des Extraordinarii und in Bezug auf die pro 1876 eingegangenen und einzugehenden Engagements zu ertheilen. Von verschiedenen Seiten wurde die Meinung ausgesprochen, daß die Marineverwaltung pro 1876 mehr in den Etat aufgenommen habe, als sie voraussichtlich zu verbrauchen im Stande sein werde. Es sei nicht die Absicht, die Marine in der Durchführung des Flottengründungsplans zu hindern; es handle sich auch um keine sachliche Differenz zwischen der Marineverwaltung und der Majorität des Reichstags, man wünsche nur nicht, die vorhandenen großen unaufgebrauchten Bestände der Marineverwaltung noch zu vermehren, zumal in einer Zeit, in welcher die Regierung zur Balancirung des Etats neue Steuern für erforderlich halte. — Die **Hilfskassencommission** beendigte heute die erste Lesung des Hilfskassengesetzes. Die §§ 23, 24, 25 und 26 wurden nach der Regierungs-Vorlage angenommen, zu § 27 ein Amendement Oppenheim, welches den Recurs gegen die Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörde nach Maßgabe des zu § 4 angenommenen Verfahrens zuläßt. Die §§ 28, 29, 30 und 31 wurden angenommen. In § 32 wurde auf Antrag Duncker das Maximum der Geldstrafe von 500 auf 300 Mk. ermäßigt. Die §§ 33 und 34 wurden im Wesentlichen nach der Regierungs-Vorlage angenommen, § 34 mit einem Zusatze, der eine Consequenz der Beschlüsse zu der Gewerbeordnungsnovelle ist.

— Laut der im Reichskanzleramte zusammengestellten Nachweisung der **Reichseinnahmen** an Zöllen, gemeinschaftlichen Steuern und anderen kamen in der Zeit vom 1. Januar bis zum Schlusse des Monats October 1875 ein: an Eingangszoll 99 724 676 Mk. (oder 6 985 655 Mk mehr als in demselben Zeitraume des Vorjahres), Rübenzuckersteuer 15 753 871 Mk. (9 686 687 Mk weniger), Salzsteuer 25 647 369 Mk. (599 181 Mk. weniger), Tabakssteuer 349 754 Mk. (364 063 Mk. weniger), Branntweinsteuer 33 577 423 Mk. (3 074 626 Mk. mehr), Uebergangsabgaben von Branntwein 90 803 Mk. (5534 Mk. mehr), Brausteuer 15 165 227 Mk. (459 053 Mk. mehr), Uebergangsabgaben von Bier 127 004 Mk. (15 881 Mk. mehr), Wechselstempelsteuer 6 041 976 Mk. (108,300 Mk. mehr), Post- und Zeitungsverwaltung 83 859 694 Mk. (4 408 398 Mk. mehr), Telegraphen-Verwaltung 9 329 715 Mk. (71 051 Mk. weniger), Reichs-Eisenbahnverwaltung 25 316 468 Mk. (1 136 399 Mk. mehr). Im Ganzen ergiebt sich also für die ersten drei Quartale des laufenden Jahres eine Mehreinnahme von etwa 5½ Millionen Mk. gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

— Die Verschmelzung der **Post- und Telegraphenverwaltung** zum 1. Januar k. J. wird wohl, wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, in den höheren Stellen, namentlich der Telegraphen-Verwaltung, eine Anzahl Pensionirungen oder Zurdispositionsstellungen zur Folge haben. Da z. B. die Telegraphen-Directionen mit den betr. Ober-Postdirectionen in der Weise vereinigt werden sollen, daß der vereinigte Bezirk unter Leitung eines Oberdirectors steht, so sind im Etat pro 1876 12 Stellen für Telegraphen-Directoren abgesetzt worden. Schwerlich wird man allen Telegraphen-Directoren ohne Schmälerung ihres Ranges sogleich neue Stellen anweisen können.

— Wie die „Schles. Z." hört, beabsichtigt die „**Times**" einen Special-Telegraphen-Draht zwischen Berlin und London zu erwerben, nachdem sie schon seit längerer Zeit eine directe Telegraphen-Leitung zwischen Paris und London besitzt. Für die deutschen Blätter, welche mit ihren Londoner Collegen an Großartigkeit nicht rivalisiren können, wird vom 1. Januar k. J. insofern eine große Vergünstigung eintreten, als zufolge eines Beschlusses der internationalen Telegraphenconferenz von diesem Zeitpunkt an während des Nachtdienstes Telegramme an Zeitungen zu bedeutend ermäßigten Preisen befördert werden. Die Auslassungen des General-Postdirectors Stephan in der gestrigen Reichstagssitzung sind in dieser Beziehung beachtenswerth.

— Die Centrumsfraction des Reichstags hat beschlossen, ihrem am 11. Dezember von Plötzensee zurückkehrenden Mitgliede **Majunke** ein Festessen zu geben.

— Die „K. Z." schreibt: Die Broschüre „Pro nihilo" wird noch weitere Folgen haben. In Abgeordnetenkreisen wollte man heute mit aller Bestimmtheit wissen, daß der Staatsgerichtshof in einer am vergangenen Mittwoch abgehaltenen Sitzung die Erhebung der Anklage gegen den Grafen Harry v. Arnim als Verfasser oder intellectuellen Urheber jenes Buches wegen Landesverraths beschlossen habe, und zwar auf Grund des § 92 des Strafgesetzbuches, welcher dahin geht: „Wer vorsätzlich Staatsgeheimnisse oder Festungspläne oder solche Urkunden, Actenstücke oder Nachrichten, von denen er weiß, daß ihre Geheimhaltung einer andern Regierung gegenüber für das Wohl des Deutschen Reiches oder eines Bundesstaates erforderlich ist, dieser Regierung mittheilt oder öffentlich bekannt macht 2c., wird mit Zuchthaus nicht unter 2 Jahren bestraft; sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Festungshaft nicht unter 6 Monaten ein." Man wollte ferner wissen, es werde die Auslieferung des Grafen von einem auswärtigen Staate nicht verlangt, derselbe vielmehr durch Edict vorgeladen und event. in contumaciam gegen ihn verhandelt werden. Es wird angenommen, daß auch der Artikel 93 des Strafgesetzbuchs zur Anwendung kommen werde, der dahin geht: „Wenn in den Fällen der §§ 80 2c. bis 92 die Untersuchung eröffnet wird, so kann bis zu deren rechtskräftigen Beendigung das Vermögen, welches der Angeschuldigte besitzt oder welches ihm später anfällt, mit Beschlag belegt werden." Die Anwendung dieses Paragraphen würde dann möglicher Weise einen Druck auf das Erscheinen des Anzuklagenden üben.

Breslau, 28. November. Wie die „Schles. Volksztg." berichtet, ist den Religionslehrern an den katholischen Gymnasien der Provinz durch Verfügung des königl. Prov.-Schulcollegiums die Fürbitte für den vormaligen Fürstbischof von Breslau, die bisher in dem Gebete nach der Predigt stattfand, untersagt worden.

Schwerin. Die officiösen „Mecklenburger Anzeigen" veröffentlichen einen Aufruf des früheren kurhessischen Ministers Scheffer und Genossen, welche zur Unterstützung der kurhessischen renitenten Geistlichen und Schuldiener auffordern. Auch wird darauf hingewiesen, daß für die nicht minder bedürftigen hessen-darmstädtischen Renitenten Gaben in Empfang genommen werden. Wie der „Hann. Cour." erfährt, sollen in Mecklenburg ziemlich bedeutende Mittel zu jenem Zwecke zusammenfließen.

Schweiz.

Bern, 25. Nov. In seiner letzten Sitzung hat der Große Rath des Cantons Bern das Budget für 1876 mit einer Einnahme von 14 927 800 Frcs. und einer Ausgabe von 14 890 000 Frcs., also 37 800 Frcs. Ueberschuß, unverändert nach der Regierungs-Vorlage angenommen. Bei der Rubrik „Kirchenwesen" stellte Folletete von Pruntrut, ultramontan, den Doppelantrag, den Ansatz von 110 000 Frcs. für Besoldung der Geistlichen der katholischen Kirche auf 90 000 Frcs. herabzusetzen und die Regierung einzuladen, Vorschläge für Subventionirung auch des römisch-katholischen Cultus vorzulegen, worauf Regierungsrath Bodenheimer erwiderte, es sei selbstverständlich, daß, wenn sich die Römischkatholischen den Staatsgesetzen unterwerfen, dieselben gleich den Christkatholischen ebenfalls der Staatssubvention theilhaftig seien; eine besondere Subvention für die römische Kirche könne der Staat nicht zugeben. Das Budget unterscheide blos zwei Culte im Allgemeinen, die protestantische und die katholische Kirche, und mache bei der ersten auch keinen Unterschied zwischen den beiden Richtungen, den Orthodoxen und den Reformern. Mit großer Mehrheit wurden die beiden Anträge Folletete's verworfen. — Am 29. November werden die in der Schweiz anwesenden **Polen** und ihre Freunde in den Sälen des polnischen National-Museums zu Rapperswyl den 45. Jahrestag der Nationalerhebung Polens vom Jahre 1830 feiern. — Der Durchstich des zweiten großen **Tunnels** der Jura-Bern-Bahn bei Glovelier, 1994 Meter lang, ist glücklich erfolgt. — Die **Vitznauer Rigibahn** will 15 % Dividende geben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Novbr. Wie der „Pol. Corr." aus Rom gemeldet wird, ist im Vatican ein Gutachten des päpstlichen Nuntius am Wiener Hofe, Monsignore Jacobini, über die Frage wegen **Trennung** des österreichischen Theiles der **Breslauer Diöcese** von letzterer angelangt. Gleichzeitig wird versichert, daß die betreffende An-

---

* Erinnerung an Theodor Gottlieb von Hippel.

Vor 100 Jahren, am 13. April 1775, wurde in Gerdauen in Ostpreußen Theodor Gottlieb von Hippel geboren, der Sohn eines Landpredigers, der Neffe des gleichnamigen humoristischen Schriftstellers und Bürgermeisters von Königsberg. Gehört er durch seine Thätigkeit im Cabinet Hardenberg's 1811—14 und namentlich durch seine Urheberschaft des berühmten Aufrufs „an mein Volk" von 1813 dem preußischen Gesammtvaterlande an, so verdient er doch vor allen Dingen als ein Sohn unserer Provinz werth gehalten zu werden. Er gehört zu der Reihe von hochverdienten preußischen Staatsmännern, welche in ihrer Jugend zu Kant's Füßen gesessen und von diesem Meister der Ideen das geistige und sittliche Rüstzeug zur Erweckung und Wiederaufrichtung des preußischen Volkes und Vaterlandes gewonnen haben. Zuerst in der Stille als Landrath, Kreisjustizrath und Landschaftsdirector in Marienwerder wirkend, nahm er nach dem Unglück von Jena an den Plänen und Arbeiten zur Reform des preußischen Staates den lebhaftesten Antheil und wurde 1811 als Staatsrath in das Cabinet Hardenberg's berufen. Er begleitete 1813 den Staatskanzler nach Breslau und veranlaßte und verfaßte dort den berühmten königlichen Aufruf, welcher so mächtig wirkte und von welchem Theodor Körner sagte: „Müssen nicht alle deutschen Fürsten, die solch' Evangelium lesen und nicht daran glauben, Schamroth werden? In einer solchen Sprache hat noch kein König, kein Fürst zu seinem Volk geredet, so lange deutsch gesprochen wird; dieser Donner wird nicht leer in den Lüften verhallen, und daß der Blitz einschlägt, dafür laß uns sorgen." Während des ganzen Krieges war Hippel fortwährend im preußischen Hauptquartier thätig, erbat sich dann aber vom König das Präsidium der Regierung in Marienwerder, wo er bis 1823 segensreich wirkte, um dann einem Rufe an die Regierung in Oppeln zu folgen. Er starb 1843 in Bromberg. Das Jugendleben Hippels in dem Hause seines berühmten Oheims, seine Freundschaft mit dem seltsamen Romantiker E. Th. A. Hoffmann, seine Thätigkeit in Marienwerder, vor Allem aber seine Theilnahme an der Gesetzgebung der Jahre 1807—1812 und an der großen Erhebung der Jahre 1813—1814 stellt ein Buch dar, welches 1863 (bei Trewendt in Breslau *) als ein Gedenkblatt zur Feier der Erhebung Preußens von Dr. Th. Bach, einem Enkel Hippels, herausgegeben worden ist unter dem Titel: Theodor Gottlieb von Hippel, der Verfasser des Aufrufs „an mein Volk", und über welches Major Beitzke, der berühmte Verfasser der Geschichte der Befreiungskriege, folgendes Urtheil gefällt hat: „Ich habe das Werk von Anfang bis zu Ende mit Interesse und Vergnügen gelesen. Dasselbe ist durchweg mit sicherem Verständniß der Sache, mit wissenschaftlichem und patriotischem Ernste, mit großem Fleiße und mit warmer Liebe zum Helden der Biographie geschrieben. Der Mann, Staatsrath und Präsident v. Hippel, verdiente es in vollem Maße, einen so tüchtigen Biographen zu finden. Derselbe gehörte jenen einsichtsvollen, redlichen, charaktervollen, muthigen und patriotischen Staatsmännern und hohen Staatsbeamten an, welche uns durch weise Gesetze und Anordnungen fähig machten, in dem großen Kampfe gegen den fremden Eroberer zu siegen. Das vorliegende Buch nun lehrt, welchen rühmlichen Antheil v. Hippel an dieser Wiedergeburt Preußens hat und wie viel ihm zu verdanken ist. Hippel bildet darin ein strahlendes, nachahmenswerthes Vorbild eines tüchtigen Staatsbeamten. — Das Buch ist ein schätzbarer Beitrag zur Geschichte jener großen Zeit und wird nicht verloren gehen."

*) Preis 1 ℳ. 30 ₰.

3 Weihnachtsbücher.

Die G. Grote'sche Verlagshandlung hat vor einigen Jahren eine Ausgabe von Goethe's Werken mit erläuternden Einleitungen veranstaltet, welche ihrer Zweckmäßigkeit, ihrer schönen Ausstattung und des billigen Preises wegen überall eine außerordentlich freundliche Aufnahme gefunden hat. Nun ergänzt sie diesen Göthe durch einen Band, welcher die Biographie des Dichters von Lewes enthält. „Goethe's Leben" von Georg Henry Lewes ist allen Deutschen bereits seit langen Jahren ein lieber unschätzbarer Besitz. Ueber den Werth dieses Buches selbst wird kaum mehr ein Wort zu sagen sein, und wenn wir den biographischen Theil desselben dem kritischen bedeutend vorziehen, so liegt dies besonders daran, daß diese Lebensschilderung so viel Liebe und Verehrung für unseren großen Dichter athmet, weil Lewes sich mit so viel Innigkeit, Wärme und Begeisterung in seinen Gegenstand vertieft, daß gegen das glänzende Lebensbild die kritischen Abhandlungen über die Werke des Dichters weit zurücktreten müssen. Es möchte fast als eine Verbesserung des Lewes'schen Buches gehalten werden können, daß die Verlagshandlung jene kritischen Partien, die weder Neues, noch immer Treffendes und Eigenartiges enthalten, wegläßt und uns nur das Leben Goethe's bietet. Unserer Ansicht nach war es schon ein rein ästhetischer, ein formaler Fehler wenigstens, daß die herrliche Lebensschilderung des ursprünglichen Buches unterbrochen, zerrissen und in ihrer Wirkung bedeutend abgeschwächt wurde durch jene Kritiken, die sich in keiner Weise über das Gewöhnliche erheben. Jetzt besitzen wir die Biographie als ein einheitliches Ganzes und in dieser Ausgabe überzeugen wir uns deshalb erst, daß dieselbe ein wahres Meisterwerk ist. Diese Biographie nun bietet der Grote'sche Verlag als Supplementband zu seiner Goethe-Ausgabe. Sie wird Allen, welche den Goethe besitzen, eine sehr willkommene Gabe sein. Das uns vorliegende Buch schließt sich in Anordnung, Ausstattung und Einband vollständig der Grote-schen Goethe-Ausgabe an. Wir sind indessen überzeugt, daß es nicht nur von den Besitzern dieser angeschafft werden wird. Eine geringe äußerliche Veränderung, etwa nur das Weglassen der ersten Titelseite, macht den Supplementband zu einem selbstständigen Buche für jeden Besitzer einer anderen Goethe-Ausgabe. Es mag hier noch bemerkt werden, daß diese Biographie als Gratis-Beigabe den Besitzern der illustrirten (30 Bände in Einband 45 Mark), wie der nicht illustrirten (30 Bände in Einband 25 Mk.) vollständigen Ausgabe von Goethe's Werken geliefert wird. Die Uebersetzung von Sydow kann als eine gute gerühmt werden.

Von jenen Bücherschätzen, welche für jeden Stand, jedes Geschlecht, jede Lebenslage und jeden Geschmack passen, von den Classikern und ihren Interpreten werden wir zur Weihnachtszeit immer wieder zurückkommen müssen zu jenen Büchern, welche vorzugsweise der Jugend gewidmet sind. Eins der besten unter allen ist das Töchter-Album von Thekla von Gumpert (Carl Flemming, Glogau). Diese Sammlung von Erzählungen, von der Herausgeberin mit bekanntem Geschmack, mit Verständniß für das Seelenleben junger Mädchen und für die Erziehung derselben zum praktischen Leben ausgewählt, bildet seit vielen Jahren einen Hausschatz überall da, wo heranwachsende Töchter die Hoffnung der Familie sind. So ist dieses Album jetzt bereits zu seinem einundzwanzigsten Bande herangewachsen und der Werth dieses neuen entspricht vollständig dem aller früheren. Die Herausgeberin wählt ihre Mitarbeiter unter den besten Kinderschriftstellern aus, sie nimmt aber auch von diesen nur solche Beiträge an, welche nicht allein zur Unterhaltung, sondern ebenso zur belehrenden Erziehung der heranwachsenden Mädchen dienen, welche dieselben vorbereiten für die ernsten Pflichten der Häuslichkeit und des Berufes. Dennoch fehlt dem Album gänzlich das ausgesprochen

gelegenheit wahrscheinlich einer Erledigung im Sinne der Trennung entgegengehe. Zum mindesten sind die Congregationen einer solchen Lösung nicht abgeneigt.

Prag, 16. Novbr. Der clericale „Czech" berichtet aus Wien, daß der Kaiser nach dem Herzog von Modena **achtzig Millionen** erbe und gesonnen? sei, um die rasche Anschaffung der Uchatius-Kanonen zu ermöglichen, dieselbe aus eigenen Mitteln zu bestreiten. (??)

Frankreich.

XX Paris, 26. Nov. In der **Nationalversammlung** ist man mit dem Wahlgesetz nicht viel weiter gekommen. Die Versammlung votirte gestern die Artikel 9 bis 12, welche die Unverträglichkeit des Deputirtenmandats mit gewissen anderen Functionen feststellen. Zu einer Debatte gab nur ein Amendement Bethmont's Anlaß, wonach die höheren Offiziere der Territorialarmee in dem Bezirk, wo sie das Commando ausüben, nicht gewählt werden können. Der **Kriegsminister** und der **General Changarnier** bekämpften diesen Antrag. Changarnier ließ in seine Rede die Bemerkung einfließen, daß er für seine Person „niemals der Verfechter oder das Product der officiellen Candidatur gewesen" sei. Mit 383 gegen 295 Stimmen wurde das Bethmont'sche Amendement verworfen, und man ging zum Art. 13 über, welcher jedes „Zwangsmandat" für null und nichtig erklärt. Wie bei der zweiten Lesung A. Naquet, so suchte diesmal **Madier de Montjan** die Anwendung des Zwangsmandats zu rechtfertigen, mit wenig Erfolg indeß, denn nach einer kurzen Erwiderung **Ricard's** gelangte der Artikel mit 601 Stimmen gegen 42 der äußersten Linken zur Annahme. Endlich erschien also der große, der wichtige Artikel 14, aber zugleich erschien auch **Pernolet** mit einem dicken Manuscript auf der Tribüne, woraus er eine Abhandlung über die Arrondissementswahlen vorzulesen begann. Nach einer halben Stunde schrie die Versammlung um Gnade und vertagte sich auf heute. Die Aufmerksamkeit war überhaupt nicht auf die Discussion des Wahlgesetzes gerichtet gewesen; man beschäftigte sich im Saale der Pas perdus aufs Angelegentlichste mit der Rede Paul de Cassagnac's und ihren muthmaßlichen Folgen. Den stärksten Unwillen legten, nachdem die Rede im Wortlaut bekannt geworden, die Orleanisten an den Tag; eines ihrer Blätter, der „Moniteur", richtete gestern an Hrn. Buffet die Frage, wozu der Belagerungszustand dient, wenn eine so heftige, revolutionäre, demagogische Rede von der Presse reproducirt und ungestraft durch ganz Frankreich verbreitet werden kann? Die Aufregung war so stark, daß die Regierung es für gerathen hielt, die bonapartistischen Blätter, welche die Rede gebracht hatten, nämlich „Gaulois", „Ordre" und „Pays" in Beschlag zu nehmen. Buffet selber mußte, wie in der Angelegenheit des Admirals la Roncière le Nonry, sich entschließen, den allzu vorlauten Jüngern des Imperialismus auf die Finger zu klopfen, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, sich von dem ganzen liberaleren Theile des rechten Centrums im Stiche gelassen zu sehen. Alles das trägt freilich dazu bei, dem Auftreten Paul de Cassagnac's eine Wichtigkeit zu geben, die es schwerlich ohnedies gehabt hätte. Es steht dahin, ob die Conservativen von Versailles klug thun, ihre Angst vor einer Verbindung des Kaiserreichs mit der Demagogie so laut kundzugeben; jedenfalls ist es komisch, wenn sie sich den Anschein geben, erst aus Paul de Cassagnac's Rede zu erfahren, durch welche Mittel die Imperialisten auf die Massen zu wirken suchen. — Die Beschlagnahme der drei genannten Blätter ist erst nach 7 Uhr Abends erfolgt, also nachdem der Gaulois den ganzen Tag über und Pays und Ordre seit 4 Stunden in den Kiosks verkauft waren. Man hat denn auch nicht viele Exemplare mehr vorgefunden. Wie der Gaulois behauptet, hätten die Deputirten Depeyre und Lambert de Sainte Croix sich zu Buffet und Dufaure begeben, um die Maßregel zu verlangen. Es heißt auch, daß eine gerichtliche Verfolgung gegen die drei Journale eingeleitet werden soll.

— 26. Novbr. (Abends). Der Ministerrath hat heute den Beschluß gefaßt, **Paul de Cassagnac** und den Director des „Gaulois", E. Tarbé, dem Assisengericht zu überweisen. Es verlautet aber bisher nicht, daß den andern Journalen, welche die Rede Cassagnac's abgedruckt haben, dasselbe Schicksal beschieden ist. Cassagnac zieht im „Pays" heftig gegen seine Parteigenossen vom „Soir" und „Paris-Journal", die ihn über Bord geworfen haben, zu Felde. — Der Andrang zur heutigen **Sitzung in Versailles** ist wieder sehr stark; es bleibt aber fraglich, ob das Votum über Artikel 14 schon heute erfolgen wird. Die republikanischen Fractionen haben vor der Sitzung noch einmal beschlossen, an dem Amendement Rive-André festzuhalten; andererseits hat Buffet seine Freunde angewiesen, gegen jedes Amendement zu stimmen, welches eine Aenderung an dem Votum vom 11. Novbr. bezweckt.

Italien.

Rom, 24. Nov. Gestern wurden im Vatican in Gegenwart des Papstes und vieler Prälaten zwei Decrete verlesen, wodurch der spanische Augustinermönch Orozco und der italienische Franciscaner Laienbruder Carlo Sezze selig gesprochen worden sind. Am 20. Dezember soll ein **Consistorium** abgehalten werden, um mehrere Bischöfe und zwei neue Cardinäle zu ernennen, Monf. Nina und Serafini. — Die **Kammer** hat in den letzten Tagen die Budgets der Marine, des Krieges, des Unterrichts und das des Aeußeren, die beiden ersten fast ohne Debatte genehmigt und gestern diese und die früher schon genehmigten Budgets in geheime Abstimmung und zwar mit großer Majorität in zweiter Lesung angenommen. Von 216 Anwesenden stimmten durchschnittlich 185 mit Ja, 31 nur mit Nein. Nur bei der Abstimmung über das Gesetz zur Einrichtung neuer Abtheilungen bei den Cassationshöfen stimmten 81 gegen 135, die dafür votirten. — Das „Diritto" meldet, daß **Garibaldi** sich ziemlich wohl befinde, aber sehr übler Laune sei, weil das Ministerium die Ausführung seiner Uferbauten auf die lange Bank schieben wolle, obgleich jede Anschwellung der Tiber den Zustand verschlimmere. Die Gemahlin Menotti Garibaldi's — „Italia" — ist eines Töchterchens genesen, das den Namen „Roma" erhalten hat.

England.

— Die **Bronze-Statue des Prinzen-Gemahls** ist am 24. d. im „Albert Memorial" angebracht und, abgesehen von kleineren Arbeiten ornamentaler Natur, hat somit das ganze Denkmal nach 13 Jahren seine Vollendung erreicht. Zwei Statuen des Prinzen, die für das Denkmal bestimmt waren, blieben durch den Tod der mit der Ausführung betrauten Meister unvollendet, die dritte sollte aus demselben Grunde erst fünf Jahre, nachdem sie begonnen war, aus der Gießerei hervorgehen. Im Jahre 1870 erhielt nämlich der nunmehr verstorbene Bildhauer Foley den Auftrag, für das National-Denkmal die Statue zu fertigen. In Uebereinstimmung mit dem allgemeinen Entwurfe Sir Gilbert Scott's stellte er den Prinz-Gemahl sitzend und mit den Insignien des Hosenband-Ordens angethan dar. Die rechte Hand ruht auf dem Knie, die linke hält ein Buch mit der Ueberschrift „Katalog der internationalen Ausstellung 1851". Von Kopf zu Fuß mißt die Figur gegen 15 Fuß. Wiederholte Krankheitsanfälle des Künstlers konnten dem Fortgange des Werkes nicht zu Gute kommen, doch war es bei seinem vor zwei Jahren erfolgten Tode schon ziemlich weit vorgeschritten, und nur einem Unfall beim Gusse ist es zu verdanken, daß die Statue nicht um mehrere Monate früher ihren Platz einnehmen konnte. Ihre Uebertragung in den Hyde Park ging in aller Stille vor sich; außer einer Schaar von Kindermädchen blieb nur bisweilen ein Vorbeigehender einen Augenblick stehen, um den Arbeitern zuzusehen. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß nach Vollendung der Vergoldungen und Vornahme anderer kleinen Arbeiten, die noch erübrigen, die Königin selbst im Frühjahr die Statue feierlich enthüllt.

— In der Stadt **Shrewsbury** scheinen die municipalen Verhältnisse etwas verwickelter Natur zu sein, wenigstens will sich keiner der Bürger dazu verstehen, das Amt eines **Bürgermeisters** zu übernehmen, was nach dem Gesetze eine Strafe von 50 Lstr. mit sich bringt. Bis jetzt zahlten mehrere schon lieber die Strafe, als daß sie das schwierige Amt antraten. In Krähwinkel wäre ein solches Ereigniß unmöglich, da die Frau des Gewählten sicherlich nicht auf den Titel „Frau Bürgermeisterin" verzichten würde. In England genießen jedoch nur die Gattinnen der Mayors von London, York und Dublin den Titel Lady Mayoreß.

Amerika.

New-York, 24. Novbr. Die Eröffnung eines Eisenbahn-Congresses in St. Louis gab heute zu einer bemerkenswerthen **Verbrüderungsfeier** Anlaß. General Sherman nahm nämlich Gelegenheit, die zu dem Congreß eingetroffenen Generale der Conföderirten Johnston und Beauregard, seine ehemaligen Gegner im Bürgerkriege, zu begrüßen und ihnen herzlich die Hand zu schütteln. Auch Jefferson Davis hatte sich eingefunden, zog es indessen vor, da sich gegen sein persönliches Vordrängen mit Recht Stimmen der Mißbilligung erhoben, sich im Hintergrunde zu halten. Im Uebrigen verlief der Tag unter großem Enthusiasmus. — William C. Astor, der reichste Grundbesitzer in New-York und wohl in den ganzen Vereinigten Staaten, ist heute im Alter von 84 Jahren gestorben. Astor war von Geburt ein Süddeutscher und in den dreißiger Jahren ganz mittellos in Amerika eingewandert. Eine politische Rolle hat er nicht gespielt, auch sonst galt er nach amerikanischen Begriffen für illiberal, sogar für knickerig. Seine Hauptbedeutung lag in einem Vermögen, das sich jeder Berechnung entzieht, kaum aber weniger als siebzig Millionen Dollars betragen wird.

— Die **Deutschen** in den Vereinigten Staaten treffen schon jetzt umfangreiche Vorkehrungen, um dem **Kronprinzen**, falls er der Weltausstellung in Philadelphia einen Besuch abstatten sollte, einen wahrhaft königlichen Empfang zu bereiten. Wie der „Times" geschrieben wird, bringen die deutschen Kaufleute in Newyork die ungeheure Summe von 50 000 Dollars für den Empfang zusammen. Ist die Bewillkommnung dort vorbei, so soll der Kronprinz von einer **großen Truppenabtheilung** nach Philadelphia begleitet werden, wo die Deutschen ihn, wenn möglich, noch besser aufnehmen wollen als in Newyork. (Die deutschen Kaufleute in Newyork scheinen darnach ebenso viel Geld, als **wenig Geschmack** zu besitzen. Denn etwas Geschmackloseres als dem deutschen Kronprinzen mit großen Truppenmassen zu imponiren, kann kaum gedacht werden.)

— Unter den Israeliten **Baltimore's** herrscht seit einigen Zeit beträchtliche Aufregung, weil das Gerücht plötzlich entstanden und schnell verbreitet war, daß der vielbewunderte Rabbi einer dortigen Synagoge eigentlich ein **Christ** sei. Als Ankläger tritt der Rabbi einer anderen Synagogengemeinde, Dr. Szold, auf, welcher behauptet, der Beschuldigte, Dr. Jacob Mayer sei vor langen Jahren in Liverpool zum Christenthum übergetreten, und beruft sich dabei auf das Zeugniß anderer unterrichteter Männer. Die Ermittelungen haben nun unzweifelhaft ergeben, daß ein Rabbi Dr. Jacob Mayer in Liverpool allerdings zum Christenthum sich bekannt habe. Der Angeschuldigte bestreitet aber auf das Entschiedenste seine Identität und befindet sich jetzt auf der Reise nach England, um die Beweise für seine Unschuld zu sammeln.

Danzig, 30 November.

* Die Zuschüsse, welche nach Maßgabe früherer aus dem Cultusministerium ergangener Verfügungen zur **Aufbesserung des Pfarreinkommens** auf 2400 bezw. 3000 ℳ. aus Staatsfonds erfordert werden, sind nunmehr den Bezirksregierungen zur Auszahlung an die Geistlichen überwiesen worden. Nach Ausführung dieser Maßregeln wird für dieses Jahr in dem Aufbesserungsfonds noch ein Ueberrest verfügbar bleiben. Im Anschluß an die bisherigen Anordnungen soll über denselben in der Weise verfügt werden, daß einem Theile derjenigen Geistlichen, welche noch nicht 20 Jahre im Amte sind und ein Einkommen von weniger als 2700 ℳ. neben freier Wohnung beziehen, so weit die Mittel ausreichen, Zuschüsse zur Erfüllung eines Einkommenbetrages von 2700 ℳ. gewährt werden. Die Bewilligung derartiger Zuschüsse kann zunächst jedenfalls nur für das laufende Jahr 1875 stattfinden, da sich nicht übersehen läßt, ob der Aufbesserungsfonds in der Folge nicht bereits vollständig für die Zulagen behufs Erhöhung des Einkommens auf 2400 und 3000 ℳ. verwandt werden muß, so daß Ueberschüsse zur Gewährung anderweiter Zulagen nicht mehr übrig bleiben.

* Bei Erhebung der in die Reichskasse fließenden Zölle und Steuern, sowie bei Rückvergütung dieser Abgaben für Reichsrechnung werden künftig Beträge unter 5 Pfennig nicht gerechnet; höhere Pfennigbeträge aber nur, wenn sie durch 5 ohne Rest theilbar, unter Weglassung überschießender Pfennige erhoben oder vergütet. Auch für den kleineren Grenzverkehr wird der Mindestbetrag der Zollerhebung allgemein auf fünf Pfennig und das Mindestgewicht der zu verzollenden Gegenstände auf ein Zehntel Pfund festgesetzt.

* Ein Schlächter, welcher es verabsäumt, die zu seinem Gewerbebetriebe geschlachteten Schweine auf Trichinose mikroskopisch untersuchen zu lassen, ist nach einem Erkenntniß des Obertribunals wegen fahrlässiger Tödtung zu bestrafen, falls der Genuß des von ihm feilgehaltenen Schweinefleisches den Tod eines Menschen zur Folge hat. Diese Strafe kann selbst in den Fällen zur Anwendung gelangen, daß dem Schlächter die Krankheit des verkauften Fleisches unbekannt war und eine Polizeiverordnung, betreffend die mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches, nicht existirt.

* Der seit mehreren Jahre emeritirte und in weiteren Kreisen bekannte Prediger an der hiesigen reformirten Kirche Herr Böckh ist am 27. d M. in Dresden, 72 Jahr alt, verstorben.

ꝺꝺ Neustadt W.-Pr.. 26. Novbr. In der am 13. November abgehaltenen Sitzung des Bildungsvereins sprach Herr Lehrer Gollong in einem populären Vortrage über „Fischzucht", und in der letzten, am 23. November der Vorsitzende Dr. Strebitzki „über eine Reise durch unsre Provinz vor 240 Jahren. Der letztere Vortragende benutzte zu dieser Darstellung das interessante Reisetagebuch des französischen Gesandtschaftssecretärs Ogier, welcher im Jahre 1635 unsre Gegenden besuchte. Der vom statistischen Bureau zu Berlin an den Verein ergangenen Aufforderung zur thätigen Mitwirkung bei der Volkszählung ist Seitens der Mitglieder gern entsprochen worden. Die Stadt ist zu jenem Zwecke in 25 Zählbezirke getheilt worden. Den nächsten Vortrag in unserm Verein am 4. Dezember hat Herr Ehlers-Danzig übernommen.

* Wir erhalten aus der Provinz folgende Zuschrift mit dem Ersuchen, sie zu veröffentlichen: „In verschiedenen Kundgebungen, unter andern in einer Reihe von Artikeln der „Danziger Zeitung", ist die Nothlage dargelegt, in welche die Stadt **Marienwerder** durch den Mangel an Eisenbahnverbindung versetzt ist, und welche sich nach Eröffnung der Marienburg-Mlawkaer und Jablonowo-Laskowitzer Bahn noch steigern wird. Es ist wohl nicht zu leugnen, daß die behaupteten Nachtheile zum großen Theile bestehen, dennoch scheint es nicht, als ob dieselben so groß sind, daß sich — auch abgesehen von der jetzigen Finanzlage — der Staat zum Bau der 65 Kilometer langen Bahnstrecke von Graudenz nach Marienburg veranlaßt sehen kann. Es würde hierzu ein Anlagecapital von über 9 000 000 ℳ. gehören, wobei die Meile Bahn zu dem niedrigen Satze von 350 000 Thlr., d. h. der Kilometer zu 140 000 ℳ. veranschlagt ist. Zu dieser Ausgabe wird sich voraussichtlich weder die Staatsregierung noch die Volksvertretung bereit finden lassen, da außer der Stadt Marienwerder fast Niemand von dieser Bahnline Vortheil haben, dagegen durch die letztere den bestehenden Ostbahnlinien eine nutzlose Concurrenz gemacht werden würde. Wird nun auch die Stadt Marienwerder sich gezwungen sehen, auf die Eisenbahn Graudenz-Marienburg zu verzichten, so wird sie die gewünschte Eisenbahnverbindung doch mit bedeutend geringerem Anlagecapital erhalten können, wenn eine Zweigbahn von der nächsten Eisenbahnstation, dem 19 Kilometer entfernten Städtchen Riesenburg, gebaut werden sollte. Es läßt sich erwarten, daß der größte Theil der Nachtheile, unter denen der Verkehr von Marienwerder jetzt leidet, hierdurch sehr gemildert, wo nicht ganz beseitigt werden wird, auch wenn die Fortsetzung Marienwerder-Czerwinsk, deren Möglichkeit bei dem Projecte von vornherein zu sichern wäre, sobald nicht zur Ausführung kommt".

(=) Culm, 28. Nov. Unsere diesjährigen Stadtverordnetenwahlen, die eben vor sich gingen, sind noch nicht ganz beendet, indem bei der ersten Abtheilung der Wähler noch eine engere Wahl stattfinden muß. Im übrigen war die Betheiligung bei dem ganzen Wahlgeschäft nur eine sehr geringe und wie immer so auch diesmal bei der dritten Wahlabtheilung am geringsten. Es waren bei dieser von 569 Wählern nur 184, bei der zweiten Abtheilung von 115 nur 39 und bei der ersten von 42 nur 27 erschienen. Im letzten Augenblicke machte sich noch in aller Stille eine gewisse Agitation gegen die bisher nur allein aufgestellt gewesene Vorschlagsliste geltend und brachte diese auch einige ihrer Candidaten durch, ohne daß man behaupten kann, daß sich hierbei der sonstige nationale oder religiöse Parteistandpunkt bemerkenswerth hervorthat. Man wird ja auch hier je länger je mehr einsehen, daß sich gerade für eine gesunde Communal-Verwaltung am allerwenigsten ein solcher Standpunkt rechtfertigen läßt, und daß nur durch Eintracht und Gemeinsinn und vor allem durch gewissenhaftes Fernhalten aller selbstsüchtigen Interessen unsere Communalzustände wieder in ein ruhiges und geordnetes Fahrwasser gebracht werden können. — Von unserer Regierungshauptstadt Marienwerder geht auch uns ein Aufruf zu Behufs Gründung eines historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder. Mit demselben soll gleichzeitig „auf Errichtung eines alle Zeiten umfassenden gemeinschaftlichen Museums in Marienwerder hingewirkt" und auch zugleich eine historische Zeitschrift für den Verein gegründet werden. Bei aller Berechtigung, welche wir auch unserem Partikular-Patriotismus vindiciren, bedauern wir nur, daß jener Aufruf zu einem solchen sonst sehr löblichen Unternehmen gerade jetzt hier eintrifft, wo man erst neuerdings ganz werthvolle antiquarische Funde von hier aus nach Danzig hat wandern lassen und wo

---

Lehrhafte und Tendenziöse. Der rein künstlerische Werth der meisten Beiträge ist ein so großer, daß auch Erwachsene dieselben mit Interesse und Genuß lesen werden. Ausstattung und Illustration müssen als ganz vorzüglich gerühmt werden. Sie machen auch äußerlich das Töchter-Album zu einer schönen Weihnachtsgabe.

Für kleinere Mädchen und auch für Knaben, weil in dem ganz jugendlichen Alter der Geschmack ja noch derselbe ist, hat Thekla von Gumpert „Herzblättchens Zeitvertreib" ebenfalls bei Carl Flemming in Glogau herausgegeben. Es ist das ein reizendes Gemisch von kleinen Gedichten, Märchen, Erzählungen, Räthseln und Anleitungen zu unterhaltenden Beschäftigungen. Erfahrung, Geschmack und Verständniß dessen, was den Kleinen ziemt und was sie erfreut, sind Vorzüge der Herausgeberin, die sie auch in diesem neuen, dem zwanzigsten Bande der Sammlung auf's Neue glänzend bewährt. Sie weiß, daß das jugendliche Gemüth vor Allem durch Abwechselung gefesselt und erfreut wird. Und bunten Wechsel bietet sie denn auch ihren kleinen Lesern in Fülle. Ein bezeichnender Beweis ihrer Kenntniß kindlicher Neigungen und Liebhaberei ist die Bereicherung dieses Buches durch einige Briefe. Die Kleinen correspondiren untereinander, ein lieber Onkel antwortet auf einen Brief, den er in einem früheren Bande erhalten hat. Das Herzblättchen erscheint in jeder Weihnachtszeit auf's Neue mit seinen Gaben aller Art und immer sind dieselben willkommen, immer findet es eine Menge leuchtender Augen und verlangender Händchen, welche sich der bunten Schätze bemächtigen, die es vor den Kindern ausschüttet. Die Illustrationen sind nicht nur ganz vortrefflich ausgeführt, sie bieten auch Verschiedenartigeres als die meisten andern Kinderbücher, unterhalten nicht nur, sondern unterweisen auch. So finden wir außer den hübschen colorirten Illustrationen auch einige der so sehr beliebten, so sinnig und fein ausgeführten Schattenbilder von Fröhlich und außerdem giebt die Herausgeberin in einigen Beschäftigungstafeln Anleitungen zu kleinen leichten Handarbeiten, einem Uhrpantöffelchen, einem Stickmuster für Wolle und Aehnlichem.

„Unter dem Christbaum" nennt sich ein kleines niedliches Buch voll hübscher Märchen, Erzählungen, Parabeln von Lenn Fähr (Glogau bei Flemming), die so recht geeignet sind, kleinen Kindern vorgelesen oder wiedererzählt zu werden. Doch lesen sich die kurzen Geschichten so leicht und unterhaltend, daß sie ebenfalls für die ersten Anfänge der eigenen Lectüre einen sehr geeigneten Stoff bieten. Mehrere bunte Bilder schmücken das Buch, welches, wie schon sein Name sagt, unter den Christbaum gehört.

Ein Buch desselben Verlages ist der reiferen Jugend gewidmet. Es enthält eine größere, das ganze Bändchen füllende Erzählung: „Haideröschen" von E. Ebeling. Die jugendlichen Leser werden in ihr an den Hof Ludwig's XIV. geführt, sie kommen nach St. Cyr, lernen die Camisarden, Fr. v. Maintenon, Fenelon und die Refugiés der französischen Colonie kennen. Die Erzählung ermangelt nicht der Spannung, ist aber ausschließlich auf kindliche Gemüther und jugendliches Vorstellungsvermögen berechnet. Als Nachtrag bringt das Buch instruirende Notizen über historische Personen und Vorgänge, welche den kleinen Lesern vielleicht nicht bekannt sein dürften. Die Religionsverfolgungen unter der Regierung Ludwig's XIV. bieten den Stoff zu der Erzählung.

Eine „Geschichte der römischen Literatur" für Gymnasien, höhere Lehranstalten und zum Selbstunterrichte von Prof. Dr. Ed. Munk (Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung in Berlin) wird heranwachsenden Jünglingen eine willkommene Weihnachtsgabe sein. Auch wenn sie dieselbe nicht für die Schule brauchen sollten, so wird dieselbe manche Lücke, welche der Unterricht gelassen hat, ausfüllen, manches Unbegriffene dem Verständniß näher bringen, manches dem Gedächtniß Entfallene der Erinnerung gegenwärtig halten. Es erscheint diese römische Literaturgeschichte in billigen Lieferungen, von denen jetzt die fünfte herausgegeben ist.

Wer Spruchweisheit, aphoristische Gedanken, Lehren und kurze philosophische Sätze in treffender Form entweder selbst liebt, oder dieselben jugendlichen Freunden mit auf den Lebensweg zu geben wünscht, der findet solche Weisheit in einem kleinen eleganten, für den Aufenthalt in der Westentasche berechneten Büchlein: „Lebensregeln" von Graf August Platen. (W. Kitzinger in Stuttgart.) Sein Inhalt ist aus Platen's Werken gezogen und hier zusammengestellt. Die Gedanken sind klar, scharf, originell, Form und Ausdruck tragen den Stempel der ruhigen Classicität, welche die Sprache Platen's kennzeichnet.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Bremen, 27 November. Der Vormann der Bootsstation **Wangeroge** berichtet: Am 20. November, Mittags 12 Uhr, wurde mir die Nachricht, daß nördlich vom alten Kirchthum auf den Außen-Gründen ein Schiff in der Brandung sich befinde. Sogleich wurden die nöthigen Anstalten getroffen, um das Rettungsboot zu holen; es wurden vier Pferde vorgespannt, und nach drei Viertel Stunden waren wir an der Stelle, wo das Boot zu Wasser gelassen werden sollte. Der Wind stürmte aus N. z. O., die Brandung ging hoch. Das Boot wurde zu Wasser gelassen und wir stießen in die Brandung. Doch vergebens, das Boot wurde zurückgeschlagen. Ein zweiter Versuch wurde gemacht, doch ging es ebenso, das Boot wurde halb voll Wasser zurückgeschlagen und die Mannschaft ganz durchnäßt. Wir warteten darauf an der Unglücksstelle bis 12 Uhr Mitternacht, ob der Sturm etwa sich legte, doch wurde es eher schlimmer als besser; es stürmte und regnete fürchterlich, so daß keine Rettung in der stockfinsteren Nacht möglich war, und wir die Unglücklichen für diese Nacht ihrem Schicksale überlassen mußten. Am 21 November bei Tagesanbruch war die Mannschaft wieder am Platz. Es stürmte noch, jedoch war der Wind bis N.-O. gegangen. Die Brandung ging noch sehr hoch. Das gestrandete Schiff saß ganz unter Wasser, doch standen die Masten noch, in welche die Mannschaft sich geflüchtet hatte. Das Retungsboot wurde wieder zu Wasser gelassen und ich und 7 Ruderer bestiegen dasselbe. So gingen wir denn hoffnungsvoll auf das Wrack zu, und es gelang uns glücklich durch die Brandung zu kommen. Wir mußten rudern aus allen Kräften, bald ging es vorwärts, bald aber, wenn eine Windböhe kam, wieder rückwärts. So kamen wir der Unglücksstelle immer etwas näher, und endlich war sie erreicht. Die Brandung schlug hoch über das Schiff. Verschanzungen, Logis, Boot, alles war weggeschlagen und die aus 5 Mann bestehende Besatzung saß oben in den Masten, von wo aus einer nach dem andern sich ins Boot ließ. Wir stießen nun wieder ab und gelangten glücklich um 11 Uhr an den Strand. Hier war eine große Menschenmenge zusammen gelaufen, welche half, die Unglücklichen weiter zu befördern und unter Obdach zu bringen. Zwei von ihnen konnten nicht mehr gehen, und mußten getragen werden. Der Capitän des verunglückten Schiffes ist am nächsten Tage in Folge der erlittenen Strapazen gestorben. Das gestrandete Schiff war der deutsche Schuner „Adler", Capt. Patkamp, von Sunderland mit Steinkohlen nach Hamburg bestimmt. Die Besatzung bestand aus 5 Personen.

[Berichtigung] In dem Feuilleton in No. 9453: „Hermann Neumann" ist am Schlusse des ersten Absatzes zu lesen: „während die Genossen einander näher rückten" (statt „neckten"); ferner am Schlusse des Artikels: „wenn die hochgehenden Wogen der politischen (statt „poetischen") Gegenwart sich beruhigt haben".

ferner von Marienwerder gleichzeitig die Denkschrift über die Weichselstädtebahn eintrifft, wo freilich mit Recht über die isolirte Lage des Ortes so viel Klagen erhoben werden, daß man wohl Bedenken tragen möchte, dorthin noch ein Museum für einen großen Theil unserer weitläufigen Provinz verlegen zu lassen. — Mit dem nahenden Winter beginnt auch für den diesseitigen Verkehr unsere böse Zeit und die Sehnsucht nach endlicher Ausführung der Weichselstädtebahn tritt immer mächtiger hervor. — Seit gestern ist die fliegende Fähre über die Weichsel wegen stark gehenden Grundeises eingestellt und die Passagiere werden per Kahn übergesetzt, weshalb auch die Posten eine Viertel Stunde früher als zur festgesetzten Zeit von hier abgelassen werden. — Der Kaufmann, welcher in diesem Frühjahr, wie Ihnen berichtet worden, in seinem gemietheten Keller vorschriftswidrig viel Pulver gelagert hatte, das explodirte und dabei den Lehrling desselben so beschädigte, daß er seinen Wunden erlag, ist in der letzten Gerichtssitzung zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden.

§ Flatow, 28. Novbr. Der Synodal-Vorstand unseres Kreises hat Veranlassung genommen, an die Kreisbewohner nachstehende Mahnung zu richten: „Nach § 52 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli cr., welche mit dem 1. Januar 1876 in Wirksamkeit tritt, soll sich jede Gemeinde einen Waisenrath wählen. Dieser hat die Aufsicht über das persönliche Wohl und die Erziehung der Waisen zu führen, Mängel und Pflichtwidrigkeiten, welche er bei deren körperlichen und sittlichen Erziehung wahrnimmt, anzuzeigen und geeignete Personen zur Berufung als Vormünder vorzuschlagen — ein wichtiges Amt, das großen Segen schaffen kann, wenn es ohne Menschenfurcht und Menschengefälligkeit treu geführt wird. Im Interesse der Waisenkinder mahnen wir, menschenfreundliche, wohlwollende und opferwillige Männer zu Waisenräthen zu wählen, die ein Herz für die elternlosen Kinder haben und der jetzt so häufig vorkommenden Vernachlässigung und Verwahrlosung derselben wirksam steuern" — Die General-Direction der Westpreuß. Landschaftlichen Feuersocietät hat den Maurermeister Stenzler in Riesenburg beauftragt die Feuer-Kataster des hiesigen Kreises im Laufe des bevorstehenden Winters zu revidiren.

Die Hagelversicherung für das Weichsel-Nogat-Delta auf Gegenseitigkeit.

Als die bösen Hagelwetter d. J. 1872 uns zeigten, daß auch in unserm Werder und Niederungen es doch mitunter damit recht schlimm kommen kann; als es hin und wieder doch Besitzer gab, denen vielleicht die Hälfte der Ernte zerschlagen war, und man hörte, daß fast Niemand versichert gewesen; da legte man sich wohl die Frage vor: wie kommt es doch, daß der so vorsichtige Niederungsbewohner so ungern gegen Hagel versichert? Die eigene Beantwortung dieser Frage, das Nachdenken und Erwägen alles Für und Wider, das geistige Vorarbeiten aller dieser Gedanken, führte den Unterzeichneten auf die Idee einer hier nur für unser Werder 2c. zu begründenden Hagelversicherung und zwar auf Gegenseitigkeit. Nach Rücksprache und Correspondenzen mit Persönlichkeiten, deren Ansichten und Urtheile man als maßgebend betrachten durfte, erließ der Unterz. durch die Blätter (so auch in dieser Ztg. unterm 30. Juni 1872) eine Aufforderung zum Beitritt zu einem solchen Unternehmen. Es fand in Folge dessen am 13. Juli 1872 in Neuteich eine ziemlich stark besuchte Versammlung statt. Das Bedürfniß für eine solche Hagelversicherung wurde allseitig anerkannt und als Comité zum Entwerfen eines Statuts die HHr. Grunau, Krebsfelde; Dr. Wiedemann, Tiegenhof; Preuß, Reichfelde (im kl. Werder); v. Essen, Liessau und der Unterzeichnete gewählt. Dies Statut wurde nach vielfachen Berathungen im folgenden Winter fertig und der Regierung zur Bestätigung eingereicht. Hier ruhte es nun 1½ Jahr, bis Herbst 1874, wo es endlich mit dem Bescheide zurückkam: daß ca. 15 §§ (ohne nähere Angabe der Gründe) monirt wären, und uns der Rath ertheilt: einen Rechtverständigen zuzuziehen. Dies geschah, und nach nochmaliger Durchsicht wurde es in diesem Sommer wieder der Regierung eingereicht, wo es denn ziemlich rasch, Anfang October, bestätigt zurückkam. Auch das Comité hatte indeß verschiedene Wandlungen erlebt. Der aus dem kl. Werder Gewählte hatte sich, da er in seiner Umgebung dafür nicht Sympathie zu finden glaubte, zurückgezogen und v. Essen war verflossen. Dagegen traten neu ein die HHr. Kucherit und Klatt, Letzkau; Zimmermann, Gr. Lesewitz; Ziehm, Damerau; A. Tornier, Trampenau und Zimmermann, Gr. Lichtenau.

Der Hauptgrund, warum bei uns so selten versichert wird, dürfte wohl der sein, daß es überhaupt hier sehr selten hagelt, so daß man hierdurch in eine falsche Sicherheit gewiegt wird; ferner: wir werden zwar etwas billiger aufgenommen als die Höhe, doch nach Verhältniß unserer seltenen Hagelwetter noch viel zu hoch: und endlich hört man gar zu oft von incoulanten Taxirungen, Verzögerungen derselben und ungerechtfertigten Abzügen dabei. Halten wir Diesem die Vortheile unsers Projects entgegen: Wir würden weit billiger versichern können, der seltenen Schäden wegen und weil wir die Verwaltung zumeist ehrenamtlich gestalten wollen, alle Gesellschaften mit festen Prämien dagegen wollen zunächst gute Dividenden erzielen, und dann, jen Heer von Beamten, von den Directoren, Verwaltungsräthen bis zum letzten Agenten hinab, diese wollen alle leben und auch — — gut leben. Diese Verwaltungskosten machen dort 1/5, 1/4, sogar bis fast 1/4 sämmtlicher Hagelschäden aus. Auch Klagen über inhumane Taxationen 2c würden wegfallen, da wir nicht auf Dividenden ausgehen und die Abschätzungen rechtzeitig und durch Männer bewirken können, die den Boden kennen. Auch die Lebensfähigkeit unsers Projects dürfte man sicher nicht bezweifeln. Wer gegen Hagel versichert, muß, wie gegen Feuer, immer versichern. Auch hat eine Hagelversicherung ein Risico weniger, als eine Feuerversicherung, das der Unredlichkeit, da Niemand sich Hagel machen kann.

Sollte man nach all dem hier angeführten nicht wohl auf guten Erfolg rechnen dürfen? Doch es sind schon wieder 3 Jahre verflossen, wo wir keinen Hagel gehabt, werden die eindringlichen Lehren des Jahres 1872 auch wieder vergessen sein? werden wieder Viele auf „gut Glück" bauen? — Eine kurze Beleuchtung des Statuts und seiner Grundsätze dürfte mit Nächstem erfolgen.

A. J. Claassen-Mirau pr. Neuteich.

Vermischtes.

Berlin. Das Schwurgericht verhandelte Sonnabend gegen die Wittwe des Kutschers Horst, welche getrieben von übergroßer Noth im Juli d. J. sich und ihre drei Kinder von 9, 8 und 5 Jahren durch Kohlendunst zu tödten unternommen hatte. In Beziehung auf die Kinder war es ihr auch gelungen, während sie selbst durch ärztliches Bemühen in's Leben zurückgerufen wurde. Die Geschwornen erklärten die Angeklagte, der das beste Leumundszeugniß gegeben wird, des Mordes schuldig, verneinten jedoch die Ueberlegung bei der That und bewilligten mildernde Umstände. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf 2 Jahre Gefängniß.

— Der Mörder des in Glogau erschlagenen Apothekerlehrlings, ein früherer Apothekergehilfe, ist bereits in Glogau ermittelt und verhaftet worden.

Neapel, 24. Nov. Professor Palmieri veröffentlicht das folgende Bulletin über den Vesuv: „Der Vesuv deutet nach seiner langen Ruhe allmälig auf eine neue Eruptions-Periode hin. Im Innern des großen Kraters vom letzten Brande gegen Südsüdost ist unter Ausstoßung eines schwärzlichen Rauches ein Einsturz erfolgt. Auch die Instrumente des Observatoriums haben eine leichte Empfindung. In welchem Zeitraume diese ersten Anzeichen den feurigen Manifestationen voranzugehen haben, ist unmöglich zu sagen. Im Dezember 1854 ging ein ähnliches Phänomen in dem Krater vor sich, und die excentrische Eruption mit reichlichen Lava-Ergießungen trat im Mai des folgenden Jahres ein."

Kopenhagen, 25. Novbr. Ein Schiffsbrett mit dem darauf gemalten Namen Namen „Bertha" ist nach Mittheilung der „Frederikshavns Avis", bei Strandby an's Land getrieben.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Versailles, 29. November. Die Nationalversammlung nahm unter Verwerfung aller Amendements den Artikel 14 des Wahlgesetzes mit 401 gegen 200 Stimmen mit der Modification an, daß die Untereintheilung der Arrondissements mit über 100 000 Einwohnern nur durch ein Specialgesetz zu ändern sei. Artikel 15 bis 18 werden ebenfalls angenommen. Die Sitzung dauert noch fort.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

28. November.

Todesfälle: Bernsteinarb. Friedr. Strößel, 23 J. — Füsilier Peter Kirsch, 22 J. — Aufseher Otto Gustav Eduard Klamann, 64 J. — T. d. Kaufm. Franz Max van Dühren, 1 J. 4 M.

29. November.

Geburten: Kaufm. Reinhold Friedrich Müller, T. — Droschkenbes. Carl George Wernick, S. — Glasermstr. Vincent Wolschon, S. — Schuhmachermstr. Carl Heinr. Nürnberg, S. — Arb. August Richert, S. — Zimmerges. Heinrich Wilh. Reitenleit, S. — Steuermann Reinhold Eduard Isendyck, S. — Zimmerges. Julius Ludw. Krönke, S. — Unehel. Kinder: 2 M.

Aufgebote: Altsitzerssohn Mertins Rauba in Schanditten, Kr. Heydekrug, mit Annike Masalsky. — Arb. Friedr. Biber in Thomarcinen, Kr. Osterode, mit Louise Jakowsky. — Reservist Juregis Preikszar in Wendenburg mit Marie Andszus.

Todesfälle: T. des Arb. Johann Daniel Haase, 7 J. — Stöpfer Joh. Jacob Dombrowski, 32 J. — S. des Tischlergesell Julius Schaumann, 4 M. — Therese Louise Bertha Schmidt, geb. Maschke, 52 J. S. des Böttchermstr. Joh. Ludw. Eduard Groß, 3 M. — T. des Schuhmachers Theodor Grabowski, 3 J. — Arb. Joh. Carl Ketschau, 63 J. — S. d. Schieferdeckers Franz Pietrowski, 7 M. — T. d. Schneidermstrs. Ed. Wodetzki, 5 M. — Wittwe Janette Felsbrach, geb. Paradies, 57 J. — T. des Arb. Franz Frank, 5 W. — S. des Zimmerges. Julius Ludw. Krönke, 2 St. — Eigenthümer Frdr. Buchnowski, 61 J. — Wwe. Renate Klingenberg, 53 J.

Kartoffelstärke.

Berlin, 27. Novbr. Bezahlt wurde für gesunde reingewaschene feuchte Kartoffelstärke disponibel und December-Januar 6,15—6,30 M. ℔ 50 Kilogr. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke und Mehl, auf Horden getrocknet, disponible und ℔ December-März 12,25 bis 12,50 M. Prima Kartoffelstärke und Mehl, ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet ℔ December-März 11,75 bis 12 M., disponibele Prima Mittelqualitäten 11—11,25 M., secunda do. 10—10,75 M., tertia und Schlammtrocken 5—6 M. Alles ℔ 50 Kilogr.

(Schl. Ztg.)

Kaffee

m. Amsterdam, 25. Novbr. Wie bereits gestern gemeldet, ist die letzte diesjährige Kaffee-Auction der Handelsgesellschaft coulant abgelaufen. — Alles wurde willig genommen und ordinair und gutordinair ½—1 C. über Taxe, blanke und gelbe Sorten, woraus die Auction zum größten Theile bestand, ½ a 1 C. unter Taxe bezahlt. — Man zweifelt nicht daran, daß diese Preise einen guten Abzug zu Wege bringen werden, umsomehr, als dieselben gegenüber den concurrirenden Märkten London und Hamburg (welche heute wesentlich besser waren) verhältnißmäßig niedrig sind. — Die Stimmung war heute hier fester und da in den nächsten Monaten wenig Kaffee von Privat-Anfuhr an den Markt kommen wird, so erwartet man allgemein vor der Februar-Auction 1876 höhere Preise.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 29. Nov. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin 29. Novbr.

		Crs. v. 27			Crs. v. 27
Weizen			Pr. 4½% consl.	105	105,20
gelber			Pr. Staatsschldſ.	90,90	90,50
Nov.-Decbr.	202	201	Wstp. 3½%Pfdb.	83,70	83,70
April-Mai	214,50	213,50	do. 4% do.	93,20	93,20
Roggen			do. 4½% do.	100,40	100,20
Nov.-Decbr.	157,50	157	Berg.-Märk.Eisb.	77	76,70
April-Mai	159	159	Lombardenſex.Cp.	190	189,50
Petroleum			Franzosen	512	511
℔ 200 ℔			Rumänier	29,30	29,20
Nov.-Decbr.	24,80	24,90	Rhein. Eisenbahn	110	109,50
RübölNov.-Dzbr.	73,70	73,30	Oester. Creditanst.	337,50	337,50
April-Mai	75	74,70	Türken (5%)	22,10	21,90
Spiritus loco			Oest. Silberrente	65	65,20
Nov.-Decbr.	46,90	46,80	Russ. Banknoten	268,10	268,15
April-Mai	49,80	49,70	Oest. Banknoten	177,65	177,90
Ung. Schatz-A. II.	91,60	91,50	Wechselcrs. Lond.	—	20,19

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II C. 64,75
Fondsbörse fest.

Meteorologische Depesche vom 29. Novbr.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	343,3	— 9,0	NW	schwach	bedeckt.
Petersburg	340,5	—12,3	NW	stille	heiter.
Stockholm	341,3	— 2,7	NO	[illegible]	ganz bedeckt.
Helsingör	—	—	OzN	schwach	Strom S.
Moskau	332,2	— 8,7	NNW	schwach	bedeckt.
Memel	341,0	— 9,1	Windst	—	bedeckt.
Flensburg	339,2	— 0,2	NO	mäßig	bedeckt.
Königsberg	339,9	—12,3	NO	schwach	bedeckt.
Danzig	339,7	—10,0	O	flau	bezogen.
Putbus	337,3	— 4,2	O	schwach	wolkig.
Stettin	337,5	— 7,3	O	schwach	bedeckt.
Helder	338,3	— 0,8	ONO	stark	—
Berlin	336,9	— 5,0	O	mäßig	ganz bedeckt.
Posen	335,7	— 5,7	O	lebhaft	bedeckt.
Breslau	332,1	— 4,1	NO	schwach	trübe.
Brüssel	334,3	+ 0,2	NNO	mäßig	ganz bewölkt.
Wiesbaden	331,0	— 2,8	NO	schwach	bedeckt.
Ratibor	328,7	+ 1,0	NNO	lebhaft	bedeckt.
Trier	329,4	— 2,7	NO	mäßig	trübe.
Paris	336,1	— 1,8	NO	schwach	ganz bedeckt.

Heute starb nach kurzem Leiden der Prediger emer.

Herr Carl Leopold Boeck,

72 Jahre alt.

Dresden, d. 27. November 1875.

Die trauernd n Hinterbliebenen.

Musikalien-Leihinstitut

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,

Langgasse No. 76.

Günstigste Bedingungen.

Größtes Lager neuer Musikalien.



Meine große Schlittschuh-Ausstellung zeige erg b nst an. Ofen- u. Kochherd-Zubehör, Heiz- u. Kochöfen, Haus- u. Küchen-Geräthe, viele Wirthschafts-Gegenstände halte stets auf Lager und empfehle billig.

Gottfried Mischke,

135 Glockenthor 135.

Neuheit für Wiederverkäufer.



Schwarz oder weiß, garnirt oder roh.

Gg. Grau jun., Korbfbr., Coburg.

Kleider

nach dem neuesten Facon und von den billigsten Preisen an werden angefertigt.

Clara Suhr,

Modistin aus Berlin, Fleischerg. 23.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten, Himmelsstimmen 2c.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Tobaks- und Zündholzdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnais, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Illustrirte Preiscourante versende franco. Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke. (139

Die

Schweriner Schlösser-Fabrik

von **Carl Riebeck & Co.**

in Schwerin i. M.

empfiehlt hiermit ihre Fabrikate, als: Einsteck-Stubenthürschlösser, Fenster- u. Thürbänder u. s. w. in solidester Ausführung zu billigsten Preisen ganz ergebenst.

Mittel

zur Pflege der Haut.

Toilette-Glycerin,

Gold-Cream,

Poudre de Riz,

Mandelkleie,

Frostbalsam,

langjährig bewährtes Mittel, in Kr. à 2½, 5 und 7½ Sgr., empfiehlt in stets nur bester Qualität

Albert Neumann,

Langenmarkt 3.

Eine Trocken-Presse,

in gutem Zustande, habe ich billig zu verkaufen. Frau **Elise Bahr,** Steinfließ bei Zoppot. (1107

Ein großes Grundstück in Danzig, bestehend aus mehreren Häusern, Garten, Baustellen, auch zu einer Fabrik-Anlage geeignet, ist da der jetzige Besitzer seinen Wohnsitz verändern will, preiswerth mit kleiner Anzahlung zu verkaufen. Näheres in meinem Comtoir Danzig, Hundegasse No. 53 Mittwoch und Sonnabend von 9 — 11 und von 2 — 5 Uhr.

Schriftliche Anfragen sind nach Langfuhr No. 49 zu richten.

Langfuhr, den 25. Novbr. 1875.

995) **A. Federau.**

Mein Grundstück,

bestehend aus 3 Hufen, 10 Morgen culmisch Ackerland und Wiesen, in einem Plan gelegen, ¼ Meile von der Chaussee und Bahnhof Altfelde, bin ich willens, aus freier Hand zu verkaufen.

Ehlert, Katznase.

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (5

E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Butter! Producenten feiner Butter finden an mir einen coulanten Abnehmer.

C. Miehe,

Berlin, 50, Annenstraße 50.

Weihnachts-Ausstellung.

In den oberen Räumlichkeiten meines Geschäftslokals

Langenmarkt 3

habe ich zur Bequemlichkeit eines geehrten Publikums in diesem Jahre schon jetzt eine Ausstellung von Gegenständen, welche sich zu Weihnachts-Geschenken eignen, bewirkt und empfehle dieselbe hiermit ganz ergebenst; es sind darunter **die neuesten und geschmackvollsten Artikel deutscher, englischer, französischer und japanesischer Industrie,** die Preise sind äußerst billig gestellt.

Hochachtungsvoll

Albert Neumann,

Langenmarkt No. 3.

1101)

Dienstag, den 30. Nov., und Mittwoch, den 1. Decbr.:

Fortsetzung des

Ausverkaufs

des zur Max Cohn vorm. J. M. Cohn'schen Concursmasse gehörigen Waarenlagers

zu gerichtlichen Taxpreisen.

Zum Verkauf kommen die Restbestände von

Taffette, Bettdecken, Tischdecken, Caffeeservietten, Commodendecken, gebl. und ungebl. Creas-Leinen, Handtücher, Staubtücher, Bettdrells, Federleinen und Bezüge (Caros), 8/4 coul. Tuche zu Tuniques u. Taillen passend. Gardinenzeuge und Cachenez. Posten Filz- und Gummischuhe, sowie Herren- und Damen-Boots. Regenröcke (schwerste und beste Waare). Pelz-Garnituren für Kinder. Hüte in Seide und Filz, sowie Wintermützen für Herren und Knaben, als: Baschlicks und Polenmützen.

Der Ausverkauf dauert nur noch kurze Zeit, worauf ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam mache.

Der Verwalter.

Wer wirklich billige, gediegene

Weihnachts-Geschenke

kaufen will, **welche stets ihren Werth behalten,** empfehle ich hierdurch die aus einer aufgelösten **Berliner Pfandleihe** käuflich erworbenen

Gold- und Silberwaaren, Schmucksachen,

eine reiche Auswahl **Genfer Taschenuhren.** Alle angeführten Sachen im neuesten Berliner und Pariser Façon, zu wirklich **auffallend billigen Preisen.** Besonders hervorzuheben sind **Cylinder-Uhren** von 5 Rℳ an, in Gold von 12 Rℳ an. **Anker-Uhren in Gold,** hochfein, von 19 Rℳ an. **Regulateure** mit und ohne Schlagwerk von 9½ Rℳ — in prachtvoller Ausstattung. **Feine goldene Damenuhren (Cylinder-, Anker- u. Savonet-) von 10—50 Thlr.,** mit echten Steinen. **Mehrere hundert Medaillons,** matt. Gold mit Auffatz und schönster Ausschmückung, von 1½ Rℳ an. Kurze Herren- und Damen-Westenketten von 6 Rℳ an, **echt** Gold. Granat- und Korallen-Garnituren, aus Florenz direct bezogen, sehr preiswerth. **Lange goldene Uhr-, Medaillon- und Hals-Ketten** für Preise **die dem Goldwerthe fast gleichkommen.**

Für jede gekaufte Uhr Garantie für richtig gehend.

M. Jacobsen, Pfefferstadt 42.



Die

Maschinenbauanstalt

von

Gebr. Walck

empfiehlt ihr Lager in

Trommel-Rübenschneider.

Reparaturen an allen landwirthschaftlichen Maschinen werden schnell und billig ausgeführt.

(1103

Aquarienliebhaber finden neue Aquarien in großer Auswahl, Aquarienbesitzer sämmtliche Aquariengegenstände in der Aquarienhandlung von August Hoffmann — Strohhutfabrik.

Wohl zu beachten!

Ein im Knotenpunkte des Werders belegenes altrenommirtes Materialgesch. nebst größerer Destillation und Bier-Depot, mit ausgebreiteter, vorzüglicher Kundschaft, ist Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Es dürfte sich ein strebsamer Mann durch diese Acquisition eine recht ergiebige Nahrungsstelle erschließen.

Specielle Auskunft ertheilt **E. Schulz,** Heiligegeistgasse 27. (1066

Ein Haus mit Garten

wird in Zoppot, im Oberdorfe gelegen, zu kaufen gesucht.

Es wird gebeten, Adressen mit Preisangabe bei Herrn Werner Hoffmann in Zoppot abzugeben.

Sieben Böcke,

von Herrn Podlech-Mollehnen bezogen, 2½ Jahr alt und unbenutzt, stehen billig zum Verkauf in Gr. Münsterberg per Alt-Christburg.

---

5 fette Ochsen

sind zu verkaufen bei Pohlmann in Katznase p. Altfelde.

Schwere Werder-Kühe,

tragend, stehen zum Verkauf beim Besitzer Magewski, Gr. Czattkau bei Dirschau.

Eschenholz.

Ein größerer Posten trockener Eschenpfosten zu Radfelgen 90 Millimeter stark, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter der Bezeichnung „**Eschenholzofferte**" sind an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Comp.** Dresden, Altmarkt 15 I. abzugeben. (1070

Kieferne Stangen,

I. bis IV. Klasse, geschält und trocken, sind verkäuflich in **Bialochowo** bei Bahnhof **Hoch-Stüblau.** (734

Mehrere 100 Schock bestes Gyprohr à Schock 8 Mark 50 Pfg., sowie gutes Dachrohr in jeder Quantität à Schock 3 Mark 50 Pfg. offerire per Bahnhof Dirschau oder Danzig franco.

Gottfr. Breitfeld,

Augustwalde per Grunau.

Ein junges Mädchen aus Elbing, mit guter Handschrift, welches die dortige Gewerbeschule besucht hat, auch längere Zeit in einem Galanterie-Geschäft fungirte, sucht zum 1. Januar cr. eine Stelle in Danzig, am liebsten als **Cassirerin** oder **Verkäuferin.** Adressen werden unter No 1105 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Dame aus anständiger Familie wünscht eine Stellung als **Repräsentantin der Hausfrau** von sogleich oder Neujahr anzunehmen.

Gef. Offerten werden unter No. 483 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Dame, die verschiedenen Haushaltungen selbstständig vorgestanden und auch Kinder beaufsichtigt hat, wünscht eine ähnliche Stelle in der Stadt oder auf dem Lande. Die besten Zeugnisse sind vorzulegen. Adr. werden u. **S. G.** 965 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Comtoirist, der mit der Kohlen- u. Eisen-Branche bekannt ist, wird zum sofortigen Eintritt **gesucht.**

Bewerber belieben Adresse u. 982 mit Angabe ihrer früher innegehabten Stellung i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich vom 1. Januar einen **tüchtigen, jungen Mann,** der polnisch spricht und mit der Buchführung vertraut sein muß. Bewerber können unter Einreichung ihrer Referenzen sich melden bei **E. G. Graustein, Marienwerder.**

Als Gutsrendant, Rechnungsführer, oder Amtssecretair sucht ein verh. j. Mann, welcher mit dem Kassen-, Rechnungs-, Forst- und Polizeiwesen vertraut ist und bis jetzt als Rechnungsf., Postagent, Amtsvorsteher-, Standesbeamter-Stellvertreter fungirt hat, Stellung vom **1. Januar k. J., auch später.**

Offerten erbittet man in der Expedition dieser Ztg. unter No. 1049 niederzulegen.

Agenten gesucht

zum Ankaufe von Metallabfällen und Metallkratzen. Franko-Offerten unter **C. N. 158** befördert die **Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** Cöln, Hochstr. u. Minoritenstr.-Ecke. (178

Ein verheiratheter Landwirth, Mitte der 30 Jahre, Landwehr-Offizier, sucht von sofort oder später eine Administrator-Stelle. Caution kann in beliebiger Höhe gestellt werden.

Gef. Adressen unter No. 1044 bitte in der Expedition dieser Zeitung einreichen zu wollen.

Für mein **Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich zum 1. Januar einen

tüchtigen Commis und einen Lehrling.

L. Jacoby,

1043) **Saalfeld i. Ostpr.**

Ein junger Mann, der 6 Jahre in einem Manufactur-Geschäft fungirte, wünscht zum 1. Januar zur Ausbildung in Buchführung und Correspondenz, im Comtoire eines **größeren Geschäftes als Volontair** placirt zu werden.

Gefäll. Offerten unter **C. F.** Exp. der Altpr. Ztg. Elbing erb. (1046

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, das in allen Handarbeiten geübt ist und auch etwas von der Schneiderei versteht wünscht Stellung als **Stütze der** Hausfrau. Gefällige Adressen **werden u.** 1079 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Inspector

zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Gutes von 1800 Morgen wird sofort oder 1. Januar 1876 gesucht. — Kenntniß der polnischen Sprache nöthig. — Gehalt bis **1200 Mark.** — Persönliche Vorstellung nach Einsicht der Meldung unerläßlich.

Rud. Queisner,

1040) Alt Belitz-Bromberg.

Eine erfahrene Wirthin

für die feine Küche und Molkerei, wird von dem Dominium Woynowo bei Bromberg zum 1. Januar k. J. gesucht. Gehalt 240 ℳ.

Ein junger Mann, der 5 Jahre in einem größeren Bankinstitute thätig war, der doppelten Buchführung und Correspondenz vollständig mächtig ist und selbstständig zu arbeiten versteht, sucht gestützt auf beste Referenzen, unter bescheidenen Ansprüchen Engagement.

Gef. Offerten befördert sub No. 988 die Exp. dieser Ztg.

Ein Conditorgehilfe

findet bei mir sofort eine Stelle.

Richard Jahr.

---

2 ältliche Damen

wünschen eine Ober-Wohnung von 2 Stuben mit allem Zubehör zum 1. April 1876 zu miethen. Adr. u. 1096 w. i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Pilsener Bier böhm. Gebräu 20 Fl. 3 Mark. Cösliner Lagerbier 25 Fl. 3 Mark. Braunsberger Bergschößchen Lagerbier 25 Fl. 3 Mark. Königsberger Lagerbier 25 Fl. 3 M., sowie Danziger Actien-Bier empfiehlt als vorzüglich schön

Emil Korschefsky

851) Gr. Wollwebergasse 6.

Frische

Holsteiner Austern

bei

Bernhard Fuchs,

Brodbänkengasse 40.

Meine für Familien comfortabel eingerichteten Lokalitäten wie den großen Saal zu Festlichkeiten, erlaube ich mir bestens zu empfehlen.

Achtungsvoll

W. Johannes,

6793) **Heil. Geistgasse No. 107.**

A. L. Bist Du verheirathet oder führst Du mich noch immer irre? Handle nicht so. Komme zu mir oder schreibe. Du bist mein Alles. (939

(Eingesandt.)

Zur Nachricht!

Allen Einwohnern **Pr. Stargardt's,** sowie den von auswärts Kommenden, welche genöthigt sind, den Uebergang zwischen Jsecke's Hotel und dem Gerber Knuth'schen Hause sei es in Geschäften oder sonst wie zu passiren, wird hiermit angelegentlichst empfohlen, sich mit ordentlichen Kanonenstiefeln oder Stelzen zu versehen, um den quest. Uebergang gefahrlos bewerkstelligen zu können.

Sollte vorstehender Nothruf den Magistrat von Pr. Stargardt nicht veranlassen, sofort diesem seit Jahren bestehenden Uebelstande abzuhelfen?

Ein im Morast Versunkener.

Eingesandt.

Gegen Einsendung von nur **ℳ 7,30** versendet die **Lapin-Züchterei** von **August Fröse, Heiligenbrunn b. Danzig,** 1 Paar **französische Hasenkaninchen** nebst **Zuchtanweisung,** durch deren rationelle Züchtung sich Jedermann in Stadt und Land ein namhaftes Nebeneinkommen verschaffen kann, worauf **besonders Lehrer, Beamte, Landwirthe und Gärtner** 2c. **aufmerksam gemacht werden.**

No. 9238

kauft zurück die **Expedition d. Danz. Ztg.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.